

Wachstum eines Gläubigen anhand der Bildersprache des AT

Teil 2

Referent	Arend Remmers
Ort	Dortmund
Datum	21.09.2008
Länge	00:57:29
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar049/wachstum-eines-glaebigen-anhand-der-bildersprache-des-at

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend etwas lesen, auch aus dem Buch Josua, und zwar aus Kapitel 5, Josua Kapitel 5.

Vers 2 In jener Zeit sprach der Herr zu Josua, mache dir Steinmesser, und beschneide wiederum die Kinder Israel zum zweiten Mal. Und Josua machte sich Steinmesser und beschnitt die Kinder Israel am Hügel Aralot. Und dies ist der Grund, warum Josua sie beschnitt.

Das ganze Volk, das aus Ägypten gezogen war, die männlichen, alle Kriegsleute, waren in der Wüste gestorben, auf dem Weg, als sie aus Ägypten zogen.

[00:01:13] Denn das ganze Volk, das aus Zug war beschnitten. Aber das ganze Volk, das in der Wüste geboren war, auf dem Weg, als sie aus Ägypten zogen, hatte man nicht beschnitten.

Vers 7 Und ihre Söhne, die er an ihrer Stadt aufkommen ließ, diese beschnitt Josua. Denn sie hatten Vorhaut, weil man sie auf dem Weg nicht beschnitten hatte. Und es geschah, als die ganze Nation vollends beschnitten war, da blieben sie an ihrem Ort im Lager, bis sie geheilt waren. Und der Herr sprach zu Josua, heute habe ich die Schande Ägyptens von euch abgewälzt. Und man gab diesem Ort den Namen Gilgal bis auf diesen Tag. [00:02:06] Und die Kinder Israel lagerten in Gilgal und sie feierten das Passah am 14. Tag des Monats am Abend in den Ebenen von Jericho. Und sie aßen am nächsten Tag nach dem Passah vom Erzeugnis des Landes ungesäuertes Brot und geröstete Körner an eben diesem Tag. Und das Mann hörte auf am nächsten Tag, als sie vom Erzeugnis des Landes aßen. Und es gab für die Kinder Israel kein Mann mehr. Und sie aßen vom Ertrag des Landes Körner an in jenem Jahr. Und es geschah, als Josua bei Jericho war. Da erhob er seine Augen und sah und siehe, ein Mann stand ihm gegenüber und sein Schwert gezückt in seine Hand. Und Josua ging auf ihn zu und sprach zu ihm, bist du für uns oder für unsere Feinde? [00:03:02] Und er sprach, nein, sondern als der Oberste des Heeres des Herrn bin ich jetzt gekommen.

Da fiel Josua auf sein Angesicht zur Erde und huldigte ihm und sprach zu ihm, was redet mein Herr zu seinem Knecht? Und der Oberste des Heeres des Herrn sprach zu Josua, zieh deinen Schuh aus von deinem Fuß, denn der Ort, auf dem du stehst, ist heilig. Und Josua tat so.

Soweit heute Abend das Wort Gottes zunächst.

Bei dem Durchzug des Volkes Israel durch den Jordan haben wir gesehen, dass das ein Bild von der Durchquerung des Todes ist.

Genau wie beim Schilfmeer. Aber während beim Schilfmeer und Meer die Seite des Todes vorgestellt wird, der Tod kann ja nur durch Auferstehung überwunden werden, [00:04:06] sehen wir im Jordan die Auferstehungsseite. Und das ist etwas, wovon wir gesehen haben, dass da das Volk sehr intensiv drüber belehrt wurde, mehr als irgendwo anders, wenn sie irgendetwas zu tun hatten. Die Priester gingen mit der Lade des Bundes voran. Sie stellten sozusagen ihnen den Herrn Jesus vor. Und das ist das Herrlichste, was wir auch tun können. Denn nur auf diesem Wege wird der Gläubige imstande sein, auch diesen letzten Schritt zu tun, den die Israeliten größtenteils, auch nicht alle, außer den zweieinhalb Stämmen getan haben. Und wir sehen, dass das etwas ist, das auch nachdem sie durchgezogen waren, mehr verschiedene Handlungen nach sich zog.

[00:05:03] Der Durchzug war ja nur die kleinste Sache hier in den drei Kapiteln. Drei, vier und fünf. Da wird von dem Durchzug nur in ganz wenigen Versen gesprochen. Das ist ja gar nicht so eine gewaltige Sache.

Wenn man mit dem Herrn etwas tut, dann ist das nichts Großes mehr. Aber was notwendig war, um sie überhaupt dahin zu bringen, um sie vorzubereiten, und was notwendig war, um ihnen hinterher die Bedeutung vorzustellen, das nimmt den meisten Raum in diesen Kapiteln ein. Und das ist sehr lehrreich für uns. Denn, wenn man sich die Frage vorlegt, dass in Epheser 2 steht, auch im Kolosser, wir sind mit Christus jetzt schon, nicht leibhaftig, geht ja nicht, aber geistlich auferweckt. Was heißt das eigentlich?

Kann man das erklären?

Dass der Herr Jesus auferweckt ist, und da wollen wir uns auch mal dran halten. Das kann ja jeder verstehen. [00:06:02] Der Herr Jesus ist ja leibhaftig auferweckt. Wir aber nicht. Und deswegen ist das ein bisschen, sag ich mal, abstrakt. Nicht so eine konkrete Sache. Und doch wird sie uns im Glaubensleben hier auf der Erde als der letzte oder vorletzte Schritt vorgestellt, wenn wir noch hinzunehmen, dass wir in Christus schon mitsitzen in den himmlischen Örtern. Das ist dann noch ein Schritt weiter, der aber letzten Endes eigentlich nur die Entfaltung von diesem Auferstehen uns vorstellt. Und ich sage nochmal, es ist etwas abstrakt. Es ist nicht so einfach zu erklären. Und deshalb schauen wir uns den Herrn Jesus an.

Der ist natürlich leibhaftig auferstanden. Das Bild des Jordan, wo die Bundesladen durchging, das ist ein Bild von dem Tod und der Auferstehung des Herrn. Als der Herr Jesus auferstand, was passierte da eigentlich? War das wie bei Lazarus?

Oder bei Jairus?

[00:07:02] Tochter? Wir haben das gestern schon erwähnt. Oder dem Jünglichen von daheim? Nein. Es war eine völlig andere Auferstehung, die der Herr Jesus erlebt hat. Eine Auferweckung oder Auferstehung. Auferstehung wird gesagt, wenn er als Sohn Gottes gesehen wird. Auferweckung, wenn er als Mensch gesehen wird. Gott, der Vater, hat ihn durch seine Herrlichkeit auferweckt. Das Ergebnis ist in beiden Fällen das gleiche. Der Herr Jesus hat den Tod besiegt.

Aber als der Herr Jesus jetzt auferstanden war, da sehen wir ein ganz wichtiges Faktum.

Er war leibhaftig auferstanden. Und doch nicht mehr derselbe wie vor seinem Werk. Und dafür möchte ich zwei Beispiele anführen. Das erste, wo war der Herr Jesus eigentlich nach seiner Auferweckung? In den 40 Tagen.

Wo hat er da seine Bleibe gehabt?

Wisst ihr es?

Ich weiß es nicht. Keiner weiß es.

[00:08:04] Wir wissen nicht, wo der Herr Jesus war. Außer, wenn er den Jüngern, und das ist jetzt das Bemerkenswerte, erschien. Fast überall, wo wir den Herrn Jesus in den 40 Tagen, sind ja nur einige Begebenheiten. Matthäus 28, Lukas 24, hauptsächlich Johannes 20 und 21.

Da steht immer, auf einmal stand er in der Mitte. Das hat er vorher in seinem Erdenleben nicht getan. Da ist der Herr Jesus nicht einfach in der Mitte gewesen. Aber jetzt war das so. Und er erschien ihm, das heißt, in dieser Tatsache kommt schon zum Ausdruck, dass er gar nicht mehr zu dieser Erde, auf die er ja bewusst in Niedrigkeit gekommen war, gehörte.

Sein Leib war nicht ein Leib von Fleisch und Blut, von Fleisch und Bein, sagt er. Er konnte essen, er brauchte es aber nicht. Man konnte ihn wiedererkennen, und doch war er in vieler Hinsicht so, [00:09:05] auch von Gestalt offensichtlich, dass man ihn nicht auf den ersten Blick erkannte. Oder ihre Augen waren gehalten. Es war ein gewisser Abstand da.

Das zweite ist, dass der Jesus nicht mehr seine Bleibe hier auf der Erde hatte.

Das zweite ist, dass er auch wirklich nicht mehr zu dieser Erde gehörte. Und das sehen wir besonders im Garten der Auferstehung, wo Maria Magdalene den Herrn sucht, als Allererste ihn auch dann sah.

Sie hat ihn auch nicht erkannt, auch wieder. Da war ein gewisser Schleier da. Und das zweite war, als sie ihn dann erkannte, als er ihren Namen aussprach, und sie offensichtlich, das steht ja nicht da, offensichtlich voller Freude ihn berühren wollte, das steht nicht da, [00:10:01] aber der Herr sagt, und daraus muss man das schließen, berühre mich nicht an. Das hätte er ja nicht gesagt, wenn sie unbeteiligter gestanden hätte. Das sagte er, weil er offensichtlich merkte, oder es war so, sie wollte ihn wieder, sie hatte ihn wieder, ihren Herrn. Sie hatte ihn wieder, dachte sie. Und das musste sie lernen, dass das nicht der Fall war. Und deswegen sagte Jesus in Johannes 20, rühre mich nicht an und gib dafür eine eigenartige Begründung, nämlich die Worte, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Gott und eurem Gott.

Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren.

Was ist das für eine Erklärung?

Das machte die Sache ja nur noch mysteriöser, denn sie musste ja sagen, ja dann kann ich dich ja überhaupt nicht, dann sehe ich dich ja nicht mal mehr. Geschweige denn anrühren.

[00:11:01] So und genau das wollte der Herr ihr deutlich machen. Er wollte ihr deutlich machen, ich bin zwar noch hier und du siehst mich zwar noch, aber ich bin erstens nicht mehr der Alte in Fleisch und Blut und deshalb fass mich bitte nicht in dieser Weise an. Andere haben ihn angerührt, Thomas sollte es sogar. Aber hier war offensichtlich, die anderen haben ihn in Anbetung seine Füße umfasst, aber hier war eine Frau, die ihn liebte und an ihn glaubte, aber meinte, er wäre wieder in den alten Zustand zurückgekehrt. Und das musste sie lernen, dass das nicht der Fall war. Und deshalb gibt der Herr so eine auf den ersten Blick schwierige Erklärung, die ihr aber zeigen sollte, dass er jetzt hier, obwohl er auf der Erde war, schon in einem ganz anderen, man kann sagen quasi himmlischen Zustand war.

Das war der Herr leibhaftig auf der Erde. Und das hat auch nicht lange gedauert. Er hätte so in den Himmel auffahren können, warum er es nicht getan hat, [00:12:04] wird an manchen Stellen in der Apostelgeschichte beschrieben. Nur aus dem Grunde, damit in vielen sicheren Kennzeichen seine Gläubigen bezeugen konnten, dass der wirklich auferstanden ist. Dafür waren die 40 Tage auch eine Probestätigungszeit. Das heißt, der Jesus, leibhaftig auferstanden, gehörte schon nicht mehr zur Erde, sondern zum Himmel.

Seht ihr, und wenn wir das jetzt auf uns anwenden, aber jetzt nicht leibhaftig, sondern geistlich, dann verstehen wir, was Auferweckung auch für uns bedeutet, dass wir mit ihm auferweckt sind.

Wir sind zwar auch dem Leibe nach noch auf der Erde. Und wir haben sogar, im Unterschied zu dem Herrn Jesus, noch unseren Leib von Fleisch und Blut. Der wird erst verwandelt werden bei der Entrückung. Aber geistlich gesehen, und das ist etwas, denke, das hilft uns doch, dieser Vergleich mit dem Herrn, [00:13:03] das zu verstehen, was es für uns bedeutet, dass wir mit Christus auferweckt sind, geistlich. Geistlich gesehen, wir haben das gestern schon gesehen, wir gehören nicht mehr zu dieser Welt. Wir sind zwar noch hier, und wir müssen, im Unterschied zum Herrn, auch essen und trinken und schlafen. Das war bei dem Herrn ja alles schon nicht mehr der Fall. Aber geistlich gehören wir nicht mehr zu dieser Welt, sondern schon zum Himmel.

Als Auferstandene erwarten wir jetzt genau das, was der Herr schon durchgemacht hat, nämlich durch seine Himmelfahrt die Aufnahme in den Himmel. Das ist unser Ziel, das wir erwarten. Und wir sind noch hier, aber in der Erwartung des Zukünftigen. Und deswegen sagt Johannes Paulus auch in Kolosser 3, wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt seid, und das sind wir, geistlich, dann gibt es nur ein Ziel, suchen, was droben ist, wo der Christus ist.

[00:14:03] Sitzend zur Rechten Gottes, sinnet auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist.

Es gibt nichts, was unsere Stellung in dieser Welt so deutlich charakterisiert wie die Tatsache, dass der Herr von uns gesagt, wir sind mit Christus auferweckt. Wir gehören nicht mehr zu dieser Welt, ihr Lieben. Und dann, wenn wir das verstanden haben, dann wird uns auch deutlich, warum der Heilige Geist, erstens möchte ich mal sagen, im Neuen Testament, nur in zwei Briefen an zwei Versammlungen davon schreiben kann. Und das ist im Alten Testament in dem Vorbild uns vorgestellt wird, wie viel Mühe und wie viel Aufwand getrieben wird, um diese Dinge den Israeliten vorzustellen. Und das geht nur dadurch, dass man auf den Herrn Jesus blickt. [00:15:04] Wenn man sieht, wer er ist für uns und sieht, wo er ist, dann sage ich, da möchte ich auch sein. Das ist mein Platz. Aber wenn ich das nicht sehe und meine, die Welt ist ja auch noch ganz schön, dann bin ich weit und weit davon entfernt. Dann ähne ich den Israeliten, als sie in der Wüste waren und sagten,

wir möchten zurück nach Ägypten.

Oder den Israeliten, die sagten, lass uns gar nicht erst nach Kanada einziehen. Und die dann alle in der Wüste sterben mussten.

Das Land gar nicht erreicht haben. Und der Grund ist der, ihr Lieben, weil die Liebe zu dem Herrn und der Wunsch mit ihm vereint, ihren Weg zu gehen, nicht da war. Und das ist der höchste Schritt im Wachstum, sage ich. [00:16:01] Und das ist, was unser Fleisch am wenigsten will. Und deshalb wird hier beim Jordan etwas, eine Beschreibung gemacht, die unendlich viel, oder nicht unendlich, aber sehr viel ausführlicher ist als beim Schilfmeer. Da wird nur kurz geschrieben. Oder beim Passa ist auch nicht so viel gewesen, die drei Kapitel.

Jetzt sind sie durchgezogen. Und jetzt sagt Gott zu Joshua, jetzt musst du zwölf Steine nehmen, dass das immer wieder im Rückblick, man sich daran erinnert, was man erlebt hat. Denn wir sehen, es geht hier nicht um unsere Stellung in Christus, sondern um das glaubensmäßige Verwirklichen davon. Sie mussten jede einzelne durchziehen. Und ich sage noch mal, für Gott ist alles dies, in dem Augenblick, wo wir an den Herrn Jesus geglaubt haben, hat er uns das alles zugerechnet. Aber ob wir es erfassen im Glauben, das ist eine ganz andere Sache, [00:17:01] und die wird uns hier vorgestellt. Und jetzt sagt Gott zu Joshua, jetzt stell dir zum Zeichen der Erinnerung an diesen wunderbaren Durchzug in der Gemeinschaft und im Glauben an den Herrn und in der Gemeinschaft mit ihm diese zwölf Steine für jeden Stamm Israels. Ein Stein auf der Seite der kanaanitischen Seite, also der Landesseite, damit ihr euch immer wieder daran erinnern könnt, was notwendig war, der Tod und die Auferstehung des Herrn um euch in dieses wunderbare, gesegnete Land, das von Milch und Honig fließt. Das ist eigentlich ein Ausdruck von Segen und Überfluss für die damalige Zeit.

Das können wir gar nicht mehr so verstehen, um euch da hineinzubringen. Und das hat er auch getan. Sie mussten aus dem Grunde des Jordan zwölf Steine nehmen, wo die Söhne die Priesterfüße gestanden hatten. Sozusagen die Beweise der Überwindung des Todes, Boden des Jordan, [00:18:02] auf der anderen Seite zum ewigen Gedenken stehen. Und so dürfen wir auch uns daran erinnern, dass es so ist.

Wir dürfen sagen, ja, ich bin mit dem Herrn Jesus gestorben. Aber nicht nur das.

Ich bin auch mit ihm auferweckt. Ich darf sogar mit ihm in den himmlischen Örtern sitzen. Das ist ein Segen, eine Herrlichkeit, weil wir nur da mit ihm vereint sind. Wenn der Herr sagt, siehe, ich bin bei euch, dann ist er als der Verherrlichte bei uns, der uns beisteht im Geiste. Aber wenn ich in das Land hineinschaue, in die himmlischen Örter, dann sage ich, dann bin ich da, wo der Herr Jesus ist. Das ist ein ganz großer Unterschied. Das Land Kanaan bringt uns dahin, wo er jetzt ist, natürlich im Glauben.

In der Wüste, da kommt der Herr Jesus in unsere Umstände herab, obwohl er gar nicht mehr darin ist.

Aber da gehen wir sozusagen in seine gegenwärtigen Umstände ein. [00:19:01] Und wo wir letzten Endes, das darf man auch noch sagen, das Kanaan ist ein Bild der himmlischen Örter in der gegenwärtigen Zeit, wo wir im Glauben, im Geiste, in Christus uns aufhalten dürfen und diese Segnungen genießen dürfen.

Aber es ist doch eine Vorstufe davon, wo wir ewig sein werden.

Denn wir werden nicht ewig auf der Erde sein, wir werden ewig im Himmel sein, nach Leib, Seele und Geist. Und insofern ist das tatsächlich eine Vorstufe von dem, was wir durch das Werk des Herrn Jesus empfangen haben.

Zwölf Steine am Ufer des Jordans, die uns immer daran erinnern, was er getan hat. Die fanden wir aber nicht beim Schilfmeer. Da waren sie froh, dazu waren sie in der Hoffnung, jetzt weiter zu ziehen, da haben sie sich nicht daran erinnert. Und deshalb ist sozusagen die andere Anzahl von zwölf Steinen, [00:20:01] wir haben jetzt von zweimal zwölf Steinen gelesen, die zwölf Steine im Anfang von Kapitel 4, wir haben das nicht nochmal wieder gelesen, bis Vers 8, da war es so, dass Jehova, der Herr, es ihnen gebot, zwölf Steine, wird in den ersten acht Versen gesagt, aber dann heißt es in Vers 9, und zwölf Steine richtete Joshua auf in der Mitte des Jordans, an der Stelle, wo die Füße der Priester gestanden hatten, die die Lade des Bundes trugen, und sie sind dort bis auf diesen Tag. Von diesen zwölf Steinen hatte Gott nicht gesprochen. Die hat der Joshua aus Eigeninitiative dorthin gebracht.

Das finden wir nicht, dass Gott von 24 Steinen spricht, er spricht nur von zwölf. Und zwar nur von denen, die aus dem Jordan auf das Ufer gestellt werden sollen. Weil das das Zeugnis davon ist, mit Christus aus dem Tode herausgekommen. Und doch hat Joshua hier etwas getan, [00:21:03] was uns an das Schilfmeer erinnert.

Denn dort war es so, dass der Tod besiegt worden ist. Und dass sozusagen die Steine, die hier erwähnt werden, die im Jordan waren, sind eigentlich eine Erinnerung an das Schilfmeer. Wo es heißt, dass wir mit Christus gestorben sind. Und wir haben das auch gestern Abend gelesen, in Vers 23 des Kapitels, da wird ja die Frage beantwortet der Kinder in Vers 21, was bedeuten diese Steine? Und dann heißt es in Antwort, Vers 22, so sollt ihr es euren Kindern kundtun und sprechen.

Auf trockenem Boden ist Israel durch diesen Jordan gezogen. Denn der Herr, euer Gott, hat die Wasser des Jordan vor euch ausgetrocknet, bis ihr hinübergezogen wart. Und jetzt kommt es. So wie der Herr, euer Gott, mit dem Schilfmeer tat, dass er vor uns austrocknete, bis wir hinübergezogen waren. [00:22:03] Das heißt, Joshua sieht hier, und Gott sieht hier, denn es ist ja die Antwort, die Gott seinem Volk in den Mund legt, er sieht die beiden Grenzen, diese beiden Gewässer, eigentlich als sehr eng zusammengehörig. Er sagt, Gott hat euch genauso durch den Jordan geführt, in das Land hinein, wie er euch damals durch das Schilfmeer aus dem Feindesland Ägypten herausgebracht hat. Heraus durch den Tod, und davon sprechen die zwölf Steine im Jordan. Und herein in das Land durch die Auferstehung mit Christus, und davon sprechen die zwölf Steine auf der anderen Seite des Jordan. Sodass hier wieder uns gezeigt wird, dass unser Gott uns erinnert an das, was er in dem Herrn Jesus getan hat und sagt, seht mal die Zeichen an.

Erinnert euch daran, was ich für euch getan habe, [00:23:02] damit ihr dieses nie vergesst.

Wir haben eben gesagt, dass Jordan und Schilfmeer, beides Gewässer, beides unüberwindliche Hindernisse für das Volk als solches, beide auf ähnliche Weise gespalten, sodass das Volk hindurchgehen könnte, sozusagen zwei Aspekte einer und derselben Sache sind. Beides vom Tod und der Auferstehung, aber das erste, das Schilfmeer, unser Tod mit dem Herrn, aber noch nicht unsere Auferstehung, der Jordan, wieder die Erinnerung an den Tod, aber besonders die Auferstehung. Und das wird uns in einer besonderen Weise deutlich gemacht, denn in der Bibel hat

ja alles seine Bedeutung. Wir lesen, wir können das jetzt nicht das ganze Kapitel lesen, ich sage es nur, ihr werdet es bestätigt finden, in 2. Mose 14, wo der Durchzug durch das Schilfmeer steht, [00:24:03] da finden wir nur, dass da steht, sie gingen in das Schilfmeer hinein.

Da steht aber nicht, sie kamen aus dem Schilfmeer heraus. Natürlich kamen sie heraus, steht aber nicht da. Und das hat eine Bedeutung. Beim Jordan, was wir jetzt gelesen haben, da haben wir fast alles gelesen, aber auch nicht alles, ihr könnt es nachprüfen, da lesen wir in Kapitel 4, Vers 19, und das Volk stieg aus dem Jordan herauf. Und da lesen wir nirgendwo, dass das Volk in den Jordan hineingegangen ist. Jetzt muss man sich das mal vorstellen. Beim Schilfmeer lesen wir, sie gingen mitten in das Schilfmeer hinein. Aber da steht nicht, dass sie rauskamen, natürlich kamen sie raus. Beim Jordan steht nicht, dass sie hineingegangen sind, sondern nur, dass sie herausgekommen sind. Das heißt, sozusagen sind sie in das Schilfmeer hineingestiegen und am Jordan wieder herausgekommen. Und das bestätigt das nochmal, dass das beides 2 Aspekte sind, [00:25:04] die in Gottes Wort uns vorgestellt werden von dem Tod und der Auferstehung bisher. Und ein weiterer Punkt ist, den haben wir im gleichen Vers, Vers 19, und das Volk stieg aus dem Jordan herauf am 10. des ersten Monats.

Das ist eine Datumsangabe. Und wenn wir zurückgehen, ganz zum Anfang von allem, das war das Passa. Und wann mussten die Israeliten sich das Lamm nehmen?

Am 10. des ersten Monats. Dies sei euch der Anfang der Monate des Jahres.

Am 10. dieses Monats, 2. Mose 12, Vers 2, nehme ein jeder sich ein Lamm für ein Haus. Das heißt, das Datum des Beginns der gesamten Rettungsaktion Gottes für sein Volk und das Datum der Vollendung war ein und dasselbe.

[00:26:02] Versteht ihr?

Dass jede Einzelheit in der Bibel eine Bedeutung hat. Für Gott ist das, was in diesen 40 Jahren passierte, ein und dieselbe Sache, weil es alles verschiedene Aspekte nur von dem einen kostbaren Werk des Herrn Jesus sind, die wir für uns in Anspruch nehmen dürfen durch den Glauben und für die wir, wie Israel, 40 Jahre brauchten.

Aber für Gott ist das alles in dem einen Augenblick vollbracht, wie Hebräer 10 sagt, denn mit einem Opfer hat er auf immer da vollkommen gemacht, die geheiligt werden.

Das ist nicht das Thema dieser Vorbilder. Das Thema dieser Vorbilder ist, wie wir gelesen haben, dass wir alle wachsend zu dem vollen Maße, des vollen Wuchses, der Fülle des Christus sind, dass wir das alles verstehen und ich finde es doch sehr tief zu Herzen gehend, wie viel, dass in dieser Geschichte des Volkes Israel uns unsere geistlichen Schritte [00:27:05] so frappant vorgestellt werden, dass man sagen könnte, es ist für uns geschrieben. Aber das ist vor 3500 Jahren, ist das real passiert.

Das ist real passierte Geschichte, in der wir heute bis hin in die kleinsten Kleinigkeiten, ich habe da noch bei weitem nicht alle Einzelheiten, ich habe ja gesagt, ich möchte einige Gedanken dazu sagen, aber die ganze Tiefe, die können wir gar nicht erfassen. Da hat jedes Wort seine Bedeutung. Es ist eine lohnende Sache, das zu erforschen. Wir dürfen anhand dieser Bilder verstehen, wie der Herr uns weiterführen will. Jetzt sind sie im Lande.

Ist jetzt alles überstanden?

Ist jetzt im Glauben die Kraft so groß, dass sie sofort den ganzen Segen in Besitz nehmen können? Leider nein.

In diesem fünften Kapitel, das wir gelesen haben, da sehen wir, dass es auf der einen Seite, wir haben es nicht in dem ersten Vers gelesen, [00:28:05] die Völker, die im Lande wohnen, diese Feinde des Volkes Gottes, das sind nicht Menschen für uns, sondern das sind hier die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern, dass die anfangen zu zittern und zu zagen, weil sie hörten, welche gewaltigen Taten Gott für sein Volk getan hatte. Aber dieses Volk selber war es ein Volk, das in geistlicher Kraft und Macht gehen konnte, das jetzt wirklich, wie der Psalmist sagt, von Kraft zu Kraft, von sich zu sich ging. Es war ein Volk, das auch jetzt, nachdem sie durch den Tod bildlich gesprochen, die Auferweckung mit Christus verstanden haben, dass das Alte wirklich vergangen war, dass das, was aus unserem alten Menschen, das war ja schon am Schilfmeer, was aus der alten Natur ist, dass das alles vor Gott keinen Bestand hat, [00:29:03] schleppten sie das noch mit sich herum und wir auch. Wir können uns so viel mit dem Wort Gottes beschäftigen, so viel beten, wir werden immer, wie wir wollen und versuchen in der Nähe des Herrn zu leben, möge es er uns schenken.

Wir werden jeden Tag und jede Stunde und jede Minute in uns eine absolut dagegen gerichtete Kraft verspüren. Und Gott sei Dank, dass wir sie verspüren.

Es gibt nämlich auch Christen, die verspüren die gar nicht. Die sagen, da habe ich keine Lust zu und merken gar nicht, dass sie ihrem Fleisch nachgeben. Jeder von uns hat das Fleisch in sich und das bleibt bis zur letzten Sekunde unseres Lebens auf der Erde, bis zur Entrückung oder bis zum Heimgang. Und das wird nicht besser.

Das wird nie besser. Das lässt sich nicht veredeln. Das hat Gott am Kreuz von Golgatha in der Person seines Sohnes gerichtet. [00:30:05] Man liest in Römer 8, dass Gott seinen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde, das sind wir. Und in dieser Gleichgestalt, der Herr Jesus ist nicht im Fleisch der Sünde gekommen, wohl aber in Gleichgestalt, in Gleichheit, wie es in Philippa heißt, der selbe Ausdruck heißt, Philippa 2 heißt.

In Gleichgestalt des Fleisches der Sünde, das ist unsere Natur. Und für die Sünde sendend, die Sünde im Fleisch verurteilt hat.

Das ist am Kreuz geschehen.

Haben wir das alle verstanden?

Wenn wir das verstanden haben, dann werden wir auch das machen, was das Volk Israel jetzt hier tun musste, auf der anderen Seite des Schilfmeers, die Beschneidung.

Das hatten die in der ganzen Wüste nicht getan. Das war ja der Bund, den Gott mit Abraham geschlossen hatte, der dann auch im Gesetz seinen Widerhalt fand, [00:31:05] wo symbolisch gesehen ein Stückchen Fleisch bei jedem Menschen, jedem Mann abgeschnitten werden musste. Und das nennt man Pares Prototo, das heißt ein Teil für das Ganze.

Dieses kleine Stückchen Fleisch, was da abgeschnitten wurde, das stand für das Ganze. Genau wie die Erstgeborenen, die getötet wurden, auch für das ganze Volk standen.

Das heißt, dass Gott mit dieser Beschneidung seinem irdischen Volk Israel schon versinnbildlichen wollte, dass er einmal das Fleisch richten würde und dass wir uns daran anschließen, denn sie mussten es ja selber tun. Und das ist eine schmerzhaft Sache.

Das kann man auch nur, wenn man von neuem geboren ist, wenn man mit Christus auferweckt ist, wenn man in ihm ein himmlisches Leben bekommen hat, sonst wäre das ja eine Art Selbstzerfleischung. [00:32:03] Es gibt auch viele Christen, die das sehen, die sagen, man kann sich doch nicht selbst zerfleischen. Die sehen überhaupt nicht, dass dieses Fleisch etwas ist, was dem Christen überhaupt nicht geziemt. Er hat es zwar an sich, jeder von uns. Keiner kann sich davon freisprechen. Aber es ist doch nicht mehr das Lebensziel und Zentrum. Und das kommt hier zum Ausdruck.

Im Neuen Testament wird von der, die Israeliten haben das allerdings auch schon verstanden. Ich möchte mal eine Stelle sagen, man denkt immer, ja, das waren Symbole, das konnten die gar nicht verstehen. Wir täuschen uns da. 5. Mose 10, das ist nur eine Stelle, da lesen wir, dass Mose gesagt wird, 5. Mose 10, Vers 16, so beschneidet denn die Vorhaut eures Herzens.

Das hat Mose gesagt.

Der hat schon ganz klar verstanden, dass diese äußerliche Beschneidung, dass das eine Bedeutung hatte. [00:33:06] Und er hat auch genau verstanden, welche Bedeutung das war. Nämlich, dass das eine geistliche Bedeutung hat, dass wir unsere eigene alte Natur unter Gericht stellen müssen. Ihr Lieben, und das ist eine Sache, ich sage euch, wir haben das eben gestern gesehen, dass die Priester die Lade durch den Jordan trugen, sozusagen ihn vorstellten, wie der Herr Jesus für uns durch Tod und Gericht durch die Auferstande gegangen ist. Wie oft wird darüber gesprochen, ihr Lieben, dass wir uns und dass die Belehrung, nicht nur gesagt, wir müssen das Fleisch im Tode halten, was übrigens gar nicht richtig ist, das steht nirgendwo nicht. Das Fleisch ist nicht tot, das lebt. Und das können wir nicht im Tode halten. Das müssen wir richten, und zwar schonungslos.

[00:34:03] Ich muss mir selber das sagen, wie oft wird darüber gesprochen, ihr Lieben. Wie oft stehen Priester da, die diese Dinge uns vorstellen und sagen, seht mal, das ist das, was der Herr für euch vollendet, vollbracht hat. Und wenn ihr ihm folgen wollt, dann könnt ihr das nur, wenn ihr hinterher auch die Beschneidung macht. Und das ist schmerzhaft.

Warum waren denn alle Israeliten die 40 Jahre nicht beschnitten worden?

Weil Gott das nicht angeordnet hatte. Gott hatte gesagt, jeder Männliche bei euch am 8. Tage muss er beschnitten werden. Und das hatten sie 40 Jahre nicht getan. Da offenbart sich der Zustand.

Die Wüstenwanderung Israels ist ein äußerst lehrreicher Bericht. In 5. Mose 12, übrigens auch ein sehr lehrreiches Buch, 5. Mose 12, [00:35:03] wo Mose ja rückblickend auf die Wüstenreise zurückschaut, da sagt er in Vers 8, da spricht er in diesem Kapitel darüber, was passieren würde und sollte, wenn sie in das Land hineinkämen. Er sagt, ihr steht jetzt am Rande und werdet bald hinübergehen. Aber dann sagt er in 5. Mose 12, Vers 8, ihr sollt nicht tun nach allem, was wir heute hier tun.

Das war in der Wüste. Und dann sagt er, ein jeder, was irgend recht ist in seinen Augen.

Kommt uns das bekannt vor?

Das ist das Kennzeichen von Richtern.

Jeder tat, was recht war in seinen Augen. Aber das steht hier schon zum ersten Mal. Da sagt Mose zurückblickend, in der Wüste, da habt ihr alle getan, was ihr wolltet. Da war kein, und das heißt, da war kein Selbstgerecht. Denn die Wüstenwanderung ist ein Bild von der Praxis, nicht von dem, was Gott will. Das von der Praxis eines Christenlebens, der nur mit den äußeren Umständen beschäftigt ist. [00:36:06] Nur mit seinem Erfolg hier in der Welt. Nur mit der leider auch Unzufriedenheit mit den Wegen Gottes nicht. Da ist kein Selbstgerecht. Man richtet andere vielleicht. Man murrte gegen Gott.

Aber sich selbst zu richten und zu sehen, ich muss mein Fleisch verurteilen, tötet nun eure Glieder.

Das haben die nicht getan. Tu ich es?

Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind. Das haben die hier getan in Joshua 5. Hurerei, böse Lust, Habsucht, jetzt aber leget auch ihr das alles ab.

Böse Lust, Ärger, wir können das alles nachlesen.

Legen wir das alles ab oder schleppen wir das mit uns herum und verteidigen es vielleicht sogar noch. Ja, so bin ich nun mal, das ist nun meine Veranlagung, da kann ich auch nichts dafür. [00:37:02] Letztens sagte mir doch tatsächlich einer, ich habe einen Freund, der hat nun mal eine homosexuelle Veranlagung. Gottes Wort sagt, legen, tötet diese Dinge nicht.

Das wird heute in der Welt und sogar von Gläubigen entschuldigt, die Sünden. Das heißt, man sagt Beschneidung, das machen wir nicht. 40 Jahre keine Beschneidung.

Aber jetzt kamen sie in das Land, waren sie nicht mehr in der Wüste, wo jeder tat, was recht war in seinen Augen. Und das war auch so nicht. Außer vielleicht Joshua, Caleb, das waren Vorbilder nicht, wie Paulus nicht. Die sagten, vergessen was da ist, ich strecke mich aus nach dem was vorne ist, ich möchte in das Land. Aber jetzt kamen sie in das Land. Und davon sagt Mose in 5. Mose 12, Ihr seid noch nicht zu der Ruhe und zu dem Erbteil gekommen, das der Herr, dein Gott, dir gibt. Und dann Vers 10, seid ihr aber über den Jordan gezogen.

[00:38:04] Da wird das ausführlich erwähnt, was wir diese Tage besprechen. Da sagt Mose, wenn ihr jenseits des Jordan seid, dann. Und wohnt ihr in dem Land, das der Herr, euer Gott, euch erben lässt. Und verschafft euch Ruhe vor euren Feinden ringsum. Und ihr wohnt sicher.

So soll es geschehen. Und dann heißt es, den Ort, den der Herr euch erwähnen wird, aus allen seinen Stämmen, den sollt ihr aufsuchen. Da wird dann der Platz des Zusammenkommens vorgestellt. Das heißt, bildlich gesprochen, wird der wahre Charakter des Platzes des Zusammenkommens, von jemand, der nur den Wüstencharakter trägt, niemals richtig erkannt werden. Weil man immer sucht das Eigene. Haben wir es nicht in Jahren erlebt, dass man das Eigene suchte, dass man sich selbst suchte, dass man die Befriedigung des Fleisches suchte? Und dann tut jeder, was recht ist, in seinen Augen. Das ist auch in unserer Mitte passiert, ihr Lieben.

[00:39:02] Und wir müssen aufpassen, dass wir nicht selber dazu neigen. Und wir sehen, dass Gott im Lande kame an. Da sagt er, da gibt es einen Ort. In der Wüste, da hatten sie zwar das Heiligtum. Das trugen sie von Ort. Sie hatten einen Ort des Zusammenkommens. Aber nicht den Ort, den Jehova erwählt hatte.

Der konnte es in der Wüste nicht geben. Das war mit dem Charakter der Wüste unvereinbar. Und das heißt, solange wir selber auf diesem Stadium stehen und dies nicht erkennen, dass wir mit dem Herrn auferweckt sind, werden wir den Platz des Zusammenkommens eigentlich in der Praxis nicht richtig verstehen. Guckt mal die Korinther an.

Wenn man den Korintherbrief und den Epheserbrief vergleicht. Die Korinther waren eine Versammlung, die in den wüsten Umständen sich verhaspelt hatten. Da tat jeder, was recht war, in seinen Augen. Das ist also typisch dieser Zustand. Sie hatten den Platz des Zusammenkommens. Haben sie den richtig verstanden? [00:40:02] Sie wurden als Versammlung Gottes anerkannt. Ich frage, haben die Korinther in ihrem Zustand den Platz des Zusammenkommens richtig verstanden? Ja oder nein? Und ich sage, nein. Und trotzdem werden sie als Versammlung anerkannt. Wir müssen da vorsichtig sein in dem Urteil. Aber er sagt, wenn ihr zusammenkommt, dann ist das nicht das Mahlherrn. Jeder macht doch, was er will. Und dann muss er ihnen die Belehrung geben. All die kostbaren Belehrungen, die wir im ersten Korintherbrief über die Versammlung haben. Wir haben sie heute Morgen hier noch gelesen. Über das Brotbrechen.

Das sind alles Belehrungen, die ihnen gegeben wurden aufgrund ihres Versagens.

Das sind nicht Belehrungen, die aus der Fülle des Herzens des Apostels hervorkamen und der Geist sie benutzen konnte. Ob das die Frage des Ausschlusses war. Ein Fall lag vor, den sie nicht behandelt haben. Ob das der Tisch des Herrn war.

Sie meinten, sie könnten in jeden Götze. Denn jeder kam manche betrunken an.

[00:41:01] Das heißt, es waren alles Versagensfälle, die den Apostel dazu brachten, die Belehrungen auszuüben.

Aber jetzt sehen wir im Lande Karne an. Da fängt es an mit dem Selbstgericht. Und deshalb, dass dieses, was wir hier in Joshua 5 finden, dass diese Beschneidung, das ist das schonungslose Selbstgericht von solchen, die in der Gegenwart des Herrn und angesichts des ganzen Segens seiner Heiligkeit in seiner Gegenwart sind und sagen, das was sich da bei mir zeigt, das passt da nicht zu. Und das muss ich verurteilen. Und dann bekommen wir auch Nahrung.

Das sehen wir hier. Die Beschneidung ist also Kolosser 3.

Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind. Leget ihr nun auch alles dieses ab. Und dann sehen wir, dass sie Nahrung bekamen.

[00:42:02] Vers 10 Und die Kinder Israel lagerten in Gilgal zu dem Ort, wo sie immer wieder zurückkehren mussten, wenn sie einen Sieg errungen hatten, immer wieder an diesen Ort des Selbstgerichtes zurückzukehren, um weitere Siege zu haben. Und sie feierten das Passah am 14. Tag des Monats, so wie es vorgeschrieben war. Lesen wir es hier am 14. Tag am Abend und jetzt nicht mehr in den Ebenen Moabs, sondern in den Ebenen von Jericho. Das war auf der Westseite

des Jordans. Und sie aßen am nächsten Tag nach dem Passah vom Erzeugnis des Landes ungesäuertes Brot und geröstete Körner an eben diesem Tag. Und das Mann hörte auf am nächsten Tag, als sie vom Erzeugnis des Landes aßen. Und es gab für die Kinder Israel kein Mann mehr. Und sie aßen vom Ertrag des Landeskerne an in jenem Jahr.

[00:43:04] Drei verschiedene Positionen, drei verschiedene Speisen werden uns hier vorgestellt.

Erstmal das Passah.

Das hatten sie schon vor 40 Jahren als erstes in Ägypten gefeiert. Dann wird es in der Wüste erwähnt.

Da mussten sie schon von der Ordnung abweichen. Da waren schon einige, die konnten es nicht mitfeiern. Da sehen wir, jeder Tag war es recht war. Hier feierten sie es aber am 14. Tage, so wie es vorgeschrieben war. Und das Passah hat ja zwei Beneutungen.

Es gab auch zwei verschiedene Arten von Passahfeiern. Die eine wurde nur einmal gefeiert. Und das war in Ägypten.

Nur einmal wurde das Blut des Lammes an die Türen gestrichen. Das lesen wir nie wieder. Da steht auch nicht, dass sie das wiederholen mussten. Das Werk des Herrn Jesus und die Anwendung seines Blutes auf uns, das wird nicht wiederholt. [00:44:03] Mit einem Opfer, immer da vollkommen. Und deshalb ist das die zweite Art Passah. Das haben wir hier.

Das sind alle Passahfeste, die danach gefeiert wurden. Das waren immer Erinnerungen.

Das Passahlamm wurde geschlachtet. Sie strichen kein Blut an die Türen, sondern sie aßen dieses Lamm mit bitteren Kräutern. Es war die Erinnerung an die ein für allemal vollbrachte Errettung vor dem Gericht. Noch nicht aus Ägypten. Und das dürfen wir durchaus mit dem Gedächtnismahl des Herrn Verbindung bringen. Wir haben auch ein Bild von dem Tisch des Herrn. Das ist das Friedensopfer. Das kommt erst später bei den Opfern. Nur das nebenbei. Aber hier sehen wir, dass das Passah die Nahrung des Erlösten ist. Unser Passah, sagt Paulus, ist geschlachtet. Und wir dürfen uns immer wieder, ja Nahrung. Was heißt Nahrung? Wir dürfen uns jeden Tag von neuem im Gebet und im Lesen des Wortes damit beschäftigen, [00:45:06] der Herr hat alle meine Sünden getragen. Ist das etwas, wodurch wir Freude bekommen? Ich denke ja. Und etwas, wodurch man Freude bekommt, bekommt man Kraft. Und das ist Nahrung.

Das Passah, der Herr Jesus für uns gestorben und sein Blut für uns vergossen, das ist die Hauptnahrung dessen, der Erlöst ist.

Das erste, was er zu sich nehmen kann. Und dann haben wir während der 40 Jahre die zweite Nahrung. Das war das Manna.

Das war die Spei, das ist die Speise, die nehmen wir auch immer noch zu uns. Das ist die Speise der Pilger auf der Erde. Und das ist das Manna, Lebensmanna, singen wir.

Ist das Wort Gottes? Ja und nein.

Die Erklärung des Manna finden wir in Johannes 6. Und da sagt der Herr Jesus, dass er in Person das wahrhaftige Brot ist, [00:46:02] das aus dem Himmel herabgekommen ist. Das Manna ist ein Bild von dem Herrn Jesus. Natürlich für uns ist er im Worte dargestellt. Und deshalb ist das auch nicht falsch zu sagen, dass das Manna das Wort Gottes ist. Weil es uns ja zeugt ja von dem Herrn. Aber genau genommen ist das Manna das Bild des in Niedrigkeit auf die Erde gekommenen Herrn Jesus, der in unsere Umstände eingetreten ist und uns deshalb hilft.

Der uns Speise gibt, der uns Kraft gibt.

Du kommst in eine Situation, wo du demütig sein musst. Und das passt dir aber nicht. Du willst lieber aufbrausen. Dann bete zum Herrn und sag, Herr, lass mich von dir lernen. Denn du hast gesagt, lerne von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. Schenk mir das jetzt.

Glaubst du, dass es dir das gibt? Von selber hast du das nicht. Du musst ihn essen. Du musst das Manna essen. [00:47:02] Und der Herr Jesus sagte, Matthäus 11, lernt von mir. Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. Ich nicht.

Aber wie oft habe ich schon Herrn gebeten in Situationen, sag ich, Herr, jetzt gib mir, dass ich still und demütig bin. Ich würde aufbrausen. Und dann tut er das. Seht ihr, dann essen wir das Manna. Oder wenn, wie Petrus sagt, dass er uns ein Beispiel hinterlassen hat, dass wir seinen Fußstapfen nachfolgen sollen, welcher gescholten nicht widerschallt. Das passiert schon mal nicht, dass uns einer ausschimpft. Und dann sagen wir, das kann ich wem auch noch, dem kann ich aber die Meinung sagen nicht. Nein, der Herr hat stillgeschwiegen. Und das tun wir nicht, auch sonst selber nicht. Dann kann man zum Herrn rufen und sagen, Herr, mach mich still. Und dann essen wir sozusagen ihn, der selber geschwiegen hat, in diesen schlimmsten Situationen, als das Manna. Und so könnte man weitermachen. Das heißt, das Leben des Herrn Jesus in uns reproduzieren, [00:48:02] das können wir nur, wenn wir ihn als das Manna kennen. Aber wir müssen es auch zu uns nehmen. Wir müssen auch wissen, wie der Herr sich verhalten hat. Das ist das Manna. Das war die zweite Speise. Und jetzt kommt die dritte Speise. Die Zeit der Pilgerschaft ist vorbei. Das heißt, das Manna ist nur für diese Erde. Nur für unseren Erdenwandel. Obwohl, Offenbarung 2, auch von dem verborgenen Manna die Rede ist. Das ist dann etwas, was Erinnerung ist. Genau wie das verborgene Manna, das erinnert uns an den Kruch Manna, der in der Stiftshütte im Heiligtum aufbewahrt werden musste. Das war ja auch Erinnerung. Und so wird der Herr uns im Himmel die Erinnerung an diese kostbaren Erlebnisse, die man gar nicht mehr missen möchte, wo man die Hilfe des Herrn erfahren hat, die wird nie aufhören.

Das ist das verborgene Manna. Aber das Manna selber ist für unseren Erdenwandel. Und dann kommt die Speise zum Schluss für den Himmel.

Die Speise in den himmlischen Örtern. Das ist das Erzeugnis des Landes.

[00:49:03] Das ist das Getreide, was wächst im Lande. Und das spricht auch wieder von dem Herrn Jesus. Aber wir haben hier ganz verschiedene Ausdrücke. Wir haben hier erstmal das Erzeugnis des Landes in Vers 6.

Das heißt, da könnte man sagen, da steht in der Fußnote das Getreide. Das ist das Getreide.

Aber es bedeutet eben, dass es in diesem Lande gewachsen ist.

In den himmlischen Örtern. Das ist also nicht etwas, was in der Wüste gewachsen ist, sondern im Himmel. Und dieser allgemeine Ausdruck, dieses Getreide oder Erzeugnis des Landes, der allgemeine Ausdruck am Anfang, der spricht davon, dass hier uns der ewige Sohn, der himmlische Sohn Gottes uns vorgestellt wird.

So wie er im Johannesevangelium steht. Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. [00:50:01] Das ist im Grunde die Grundbedeutung dieses Erzeugnisses, dieses Getreide, das im Lande keine Ahnung wächst. Aber dann heißt es weiter, ungesäuertes Brot.

Das wurde ja daraus gemacht.

Aber das ist ja ein Bild von dem Herrn Jesus in seinem Leben auf der Erde. Das Fest der ungesäuerten Brote schloss sich an, an das Fest des Passa und war ein Bild von der Un... 1. Korinther 5 wird das ja gesagt, dass wir Festfeier halten sollen mit ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit. Und wo war die mehr und klarer zu erkennen als bei dem Herrn Jesus. In diesem ungesäuerten Brot sehen wir also den Herrn Jesus, auch bei den Opfern, in seiner reinen vollkommenen Menschheit. Ungesäuert, nichts Böses, nichts Verkehrtes in ihm. Nur das reine Feinmehl, das zum Speisopfer diente. Da durfte ja kein Sauerteig drin sein. Dann sehen wir als drittes geröstete Körner.

[00:51:05] Da sehen wir den Herrn Jesus auch als das Weizenkorn, das aber durch den Tod, durch das Gericht gegangen ist. Das Feuer, das diese Körner versenkt und geröstet hat, ist ein Bild von dem Gericht, durch das der Herr Jesus gegangen ist. Wir kennen ihn als den, der für uns das ganze Gericht Gottes getragen hat. Aber es überstanden hat und Sieger gewesen ist. Und dann haben wir zum Schluss noch einen Ausdruck, außer dem Erzeugnis des Landes wird dann vom Ertrag des Landes gesprochen. Erzeugnis heißt Getreide, aber ganz im Schluss des Verses 12 heißt es und sie aßen von dem Ertrag des Landes in jenem Jahr. Das war offensichtlich etwas, was in diesem Jahr gewachsen war.

[00:52:01] Man darf nicht denken, das war ja noch Frühjahr.

Sie mussten ja am ersten Tage der Woche nach dem Passat sowieso ein Opfer der Erstlinge bringen, das war die Gerste. Und die Gerste ist im April schon da unten reif. Die aßen also jetzt den Ertrag des Landes. Und das war ein Bild von dem auferstandenen und verherrlichten Herrn, so wie wir ihn in diesen Bildern vor uns haben. Das heißt, in dieser Nahrung des Landes, da sehen wir den Herrn, wie er uns in all seiner Herrlichkeit in Verbindung mit seinem Werk vorgestellt wird. Wir haben uns ein bisschen mit diesen Dingen beschäftigt und haben gesehen, dass unser Gott und Vater uns weiter bringen will, als dass wir nur das geschlachtete Lamm sehen. Und ich sage nochmal, lasst uns nicht denken, dass das irgendwie zweitrangig wäre. Ganz im Gegenteil.

Aber die Größe des Werkes und der Person des Herrn Jesus, die ist so groß, [00:53:01] dass Gott sagt, ich möchte, dass ihr immer mehr davon versteht. Im Neuen Testament wird uns das, ich sage nochmal, manchmal sehr abstrakt vorgestellt. Aber in diesen Bildern des Alten Testaments, von Ägypten nach Kanaan, vom Passar über das Schilfmeer durch die Wüste, die Ehrenschnake, schließlich den Jordan und was damit verbunden war. Jetzt waren sie an dem Ziel, wo sie zur Ruhe kamen. Mose hatte gesagt, ihr seid noch nicht zu der Ruhe gekommen. Kanaan ist nicht ein Bild von der ewigen Ruhe, sondern von dem Frieden, den wir als Kinder Gottes jetzt schon haben können, weil wir wissen, wir sind in Christus reich gesichert.

Ein Christ ist durch den Glauben des reichsten Vaters Kind, sagen schon unsere Alten. Und das stimmt. Und wenn wir diesen Reichtum haben, ihr Lieben, dann kommen wir in dem Herrn zur Ruhe und sagen, ich brauche nichts anderes mehr. Natürlich, wenn wir Nahrung und Bedeckung haben, sagt Paulus, [00:54:03] dann wollen wir uns daran genügen haben. Hat einer das nicht? Das ist schon fast eine frivole Frage heute. Nahrung und Bedeckung. Wie wenig brauchen wir zum Leben? Und wie viel hat Gott uns geschenkt? Und Satan benutzt jetzt das, um zu sagen, das ist das Wichtigste. Und es ist das Unwichtigste.

Ich habe versucht, einige Gedanken zu dem, was das Wichtigste für unser Glaubensleben ist, vorzustellen. Möchte der Herr uns schenken, dass wir sehen, dass es da auch Kampf gibt. Und das endet hier ja damit, dass Joshua den Anführer des Heeres Jehovas sieht. Das war auch wieder der Herr Jesus, der sagt, es gibt Kampf. Wir brauchen das eigentlich nicht zu erobern. Im Neuen Testament, im Epheserbrief steht, dass Gott uns in Jesus gesegnet hat, mit jeder geistlichen Segnung. Aber es wird auch im sechsten Kapitel gesagt, zieht nun an die ganze Waffenrüstung Gottes. [00:55:01] Der Teufel ruht nicht.

Der will uns das persönlich, und ich sage, auch gemeinsam nehmen. Und ich möchte euch wirklich bitten, ihr Lieben, gerade unsere jüngeren Leute, beschäftigt euch mit diesen wunderbaren Dingen, dem wahren Platz des Gläubigen im Christus, in den himmlischen Örtern. Dass wir da, wo er jetzt ist schon, im Himmel, dass das auch jetzt schon unser Platz ist, wo wir unsere Ruhe, unseren Frieden und unsere geistliche Befriedigung finden. Und dass wir von da aus gesehen auch den richtigen Blick auf alles Irdische haben. Aber dass es auch gilt, das nicht zu erobern, wohl sein geistliches Eigentum zu machen, zu seinem geistlichen Eigentum zu machen. Aber dass es wohl gilt, das zu verteidigen, ihr Lieben. Und das ist auch mit ein Anlass, weshalb ich darüber ein wenig, einige Gedanken darüber gesagt habe. Weil ich glaube, dass auch wir in der Gefahr stehen, diese Dinge aus dem Auge, langsam aus dem Blickfeld zu verlieren. [00:56:02] Dass wir uns mit allen möglichen praktischen Dingen und leider auch mit sehr traurigen Dingen beschäftigen müssen. Aber dass Satan es gelingt, mehr und mehr uns die wahre, die wahren Inhalt und den wahren Wert und den wahren Segen dessen, was der Jesus uns geschenkt hat und wir in ihm empfangen haben, wegzunehmen. Deshalb sind die Worte des Apostels Paulus in Kolosser 3 so wichtig.

Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt seid, so suchet, was droben ist. Sinnet auf das, was droben ist. Zweimal sagt er das. Nicht auf das, was auf der Erde ist.

Er unterstreicht das, als ob das nicht schon selbstverständlich wäre. Nein, sagt er, die Gefahr, der Mensch ist so listig, der Gläubige, der sagt, ja ein bisschen kann ich ja davon. Nein, sagt er.

Nein, sagt er.

Sondern nur euer Leben ist verborgen mit dem Christus im Gott. Das ist unser Reichtum.

Möchtet ihr uns schenken, dass wir uns daran mehr freuen. [00:57:01] Auch wenn wir noch jung sind, kann ich euch nur sagen, beschäftigt euch damit wie Joshua und Caleb, in denen ein anderer Geist war. Das hat mich immer so beschäftigt.

Alle anderen sagten, wir wollen gar nicht hin. Aber Joshua und Caleb, in denen war ein anderer Geist. Was war das für ein Geist? Es war der Heilige Geist, aber es war auch der Wunsch, das anzunehmen, was Gott ihnen verheißen hatte. Es war für sie beide ein reicher Segen.